

Protokoll

## 2. Workshop des Arbeitskreises „Opfer des Nationalsozialismus – Friedhöfe und Grabstätten“

### „Erinnern, Forschen, Lernen: ‚Anonyme‘ Gräber und Namensermittlung in Forschung und Pädagogik“

Donnerstag, 19. Januar 2012, 10 bis 16 Uhr, Kultur- und Kommunikationszentrum Pavillon, Hannover

**Teilnehmer/innen:** Christoph Abrolat, Peter Asmussen, Roland Behrmann, Julia Berlit-Jackstein, Stephanie Billib, Dr. Jens Binner, Dr. John Cramer, Jan Effinger, Marianne Gehrke-Hilbich, Bernhard Gelderblom, Ruth Gröne, Martin Guse, Mechthild Hartung, Brita Heinrichs, Dr. Regine Heubaum, Vera Hilbich, Rainer Hoffschildt, Götz Huett, Juliane Hummel, Arnold Jürgens, Dr. Rolf Keller, Mario Keller-Holte, Wilfried Knauer, Dr. Karljosef Kreter, Peter Kuhlmann, Manfred Messer, Bettina Meyer, Dr. Rolf Meyer, Margarete Müller, Silke Petry, Joachim Puppel, Dr. Thomas Rahe, Jörg Schgalin, Schüler der AG „Ziegelprojekt“ und Vertreterinnen und Vertreter der Grund- und Oberschule Heemsen (u. a. Schulleiter Herr Badermann, Leiter der AG Herr Seiler), Peter Schulze, Martina Staats (Protokoll), Ottmar Strehler, Klaus Thiele, Annemarie Vorwerk, Martina Wagemann, Christian-Alexander Wäldner, Christian Wolpers, Hans-Joachim Wolter, Uwe Wrieden, Elke Zacharias.

Nach einer Begrüßung durch **Dr. Rolf Keller** als Vertreter der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten legten die beiden Initiatorinnen des Arbeitskreises **Elke Zacharias** (KZ-Gedenkstätte Drütte) und **Martina Staats** (Stiftung niedersächsische Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen) in kurzen Impulsreferaten ihre Überlegungen für die Gründung des Arbeitskreises und die Bedeutung von Friedhöfen und Grabstätten von Opfern des Nationalsozialismus für die Historiographie und pädagogische Fragen des Gedenkens und Erinnerns dar.

**Dr. Rolf Keller**, Leiter der Abteilung Gedenkstättenförderung / Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, referierte zum Thema: „Grabstätten sowjetischer Kriegsgefangener: Erfassung der Todesfälle, Richtlinien für die Bestattung, Quellenüberlieferung – Möglichkeiten der Schicksalsklärung und der Rekonstruktion von Friedhöfen“: Obwohl die genaue Zahl der toten sowjetischen Kriegsgefangenen bis heute nicht ermittelt werden konnte, ist von einer Gesamtzahl von mindestens 2,6 Millionen, wahrscheinlich jedoch von mehr als 3 Millionen getöteten sowjetischen Kriegsgefangenen auszugehen. Die deutsche Wehrmacht hatte genaue Bestimmungen für die Registrierung und Meldung der Toten erlassen, die der zentralen Wehrmachtauskunftsstelle in Berlin zu übermitteln waren. Örtliche Standesämter wurden von der Wehrmachtauskunftsstelle unterrichtet, um die Sterbefälle zu beurkunden. Trotz geltender Vorschriften verlief die Beurkundung lückenhaft bzw. geschah ab Winter 1941 gar nicht mehr. R. Keller referierte ausführlich über die Beerdigungspraxis von verstorbenen Kriegsgefangenen und erläuterte diese an verschiedenen Beispielen, u. a. anhand der Kriegsgefangenenfriedhöfe Wietzendorf, Dahlum, Oerbke und Bergen-Belsen (Hörsten). Er stellte fest, dass die Gräber von Kriegsgefangenen durchaus aus der Anonymität befreit werden können, da seit rund 10 Jahren in Archiven der ehemaligen Sowjetunion zugängliche Dokumente aus Wehrmachtprovenienz es ermöglichen, die Identität und die Grablage jedes Verstorbenen zu bestimmen, wobei die Umgestaltung vieler Friedhofsanlagen und die Umbettungen von Gräbern nach 1945 die Suche nach Gräbern und die Rekonstruktion der Grablagen erschweren.

Ergänzt wurde dieser Vortrag von **Silke Petrys** (Abteilung Gedenkstättenförderung / Stiftung niedersächsische Gedenkstätten) Vorstellung der Ergebnisse des Projektes „Der Arbeitseinsatz sowjeti-

scher Kriegsgefangener im Lagersystem der Wehrmacht auf dem Gebiet des heutigen Landes Niedersachsen (1941-1945)“ . S. Petry stellte insbesondere die neuentwickelte Datenbank für die Erfassung dieser Arbeitskommandos vor und erläuterte die verschiedenen Datensätze. Von besonderem Interesse waren dabei für die Teilnehmer/innen die Felder der Datenmaske, in denen die Anzahl der Sterbefälle in dem jeweiligen Arbeitskommando sowie der Friedhof, auf dem die Toten des Kommandos bestattet wurden, verzeichnet sind. Die Datenbank ist inzwischen auf der Web-Seite der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten veröffentlicht. <http://gedenkstaettenfoerderung.stiftung-ng.de/de/dokumentationsstelle/dokumentation-kriegsgefangenenlager/datenbank-arbeitskommandos.html>

In der anschließenden Diskussion wurde insbesondere nach einer vollständigen Liste der Friedhöfe und Grabstätten für NS-Opfer gefragt sowie der Umgang mit ursprünglichen Begräbnisorten, von denen die Toten umgebettet worden sind, angesprochen. Verwiesen wurde ferner auf <http://www.obd-memorial.ru/> als Internetadresse mit einer wichtigen russischsprachigen online-Datenbank für im Zweiten Weltkrieg gefallene, verstorbene oder vermisste sowjetische Soldaten.

Anschließend folgte die Vorstellung von zwei pädagogischen Projekten:

**Jörg Schgalin**, Jugend- und Bildungsreferent beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Landesverband Niedersachsen, stellte in einer PowerPoint-Präsentation „Tontafelprojekte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. am Beispiel des Friedhofs Heemsen/Rohrsen (Landkreis Nienburg/Weser)“ vor. Ziel des Projektes war, den mindesten 742 auf dem Friedhof für sowjetische Kriegsgefangene in Heemsen Bestatteten ihre Namen zurückzugeben. Vorausgegangen war die Durchführung einer internationalen Jugendbegegnung im Jahr 2010. Mit Hilfe der Dokumentationsstelle der Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Dresden) wurden Namen der auf dem Friedhof Bestatteten ermittelt und von Schülerinnen und Schülern der Grund- und Oberschule Heemsen 33 Namensziegel hergestellt und in einer öffentlichen Gedenkveranstaltung auf dem Friedhof niedergelegt. Die Nachhaltigkeit des Projektes soll durch die Fortsetzung des Namensziegelprojektes durch die Grund- und Oberschule Heemsen sowie durch weitere Maßnahmen in Steyerberg, auf dem Friedhof für Kriegsgefangene in Deblinghausen-Hesterberg, gewährleistet werden. Im Anschluss stellten **Schüler der Schul-AG „Ziegelprojekt“ und Vertreter der Grund- und Oberschule Heemsen** ihr Projekt vor und betonten insbesondere auch die Bedeutung, anstelle einer reinen Kranzniederlegung eine andere Form von einer Gedenkveranstaltung durchzuführen. Mit der Möglichkeit zu Gesprächen und der Reflexion sowie des Aufbaus des Netzwerk Heemsen wird seit dem Jahr 2010 auf eine andere Art und Weise erinnert und gedacht. Mehr Informationen sind unter [www.schulzentrum-heemsen.de](http://www.schulzentrum-heemsen.de) erhältlich.

**Winfried Knauer**, Leiter der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel / Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, präsentierte das mit einem Preis prämierte pädagogische Projekt „Gräberfeld 13a – ein Projekt der internationalen Jugendgeschichtswerkstatt der Gedenkstätte in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel“. Seit dem Jahr 2005 widmete sich eine Jugendgeschichtswerkstatt der Erforschung und Sichtbarmachung des Gräberfeldes 13a auf dem Friedhof Lindener Straße in Wolfenbüttel. Dort wurden neben mehr als 300 sowjetischen Kriegsgefangenen auch 100 Hinrichtungsoffer bestattet. In den Jahren 2005, 2007 und 2009 fanden internationale Jugendbegegnungen statt, bei denen die Beschäftigung mit der Vergangenheit zum Ausgangspunkt für die Suche nach Gemeinsamkeiten und nach einer europäischen Erinnerungskultur wurde. Das Gräberfeld wurde dauerhaft aus der Anonymität geholt: Nach einer geodätischen Vermessung wurden Grabsteine gesetzt; Namensschilder (in verschiedenen Sprachen) auf den Gräbern zeigen, wer dort bestattet wurde. Ausstellungen und eine zweisprachige Publikation dokumentierten die Arbeit und die historischen Zusammenhänge sowie Schicksale einzelner Kriegsgefangener und Hingerichteter.

Die Kennzeichnung der historischen Lagerorte, Gedenktage der Erinnerung sowie die angemessene Verwendung / Schreibweise von Namen in verschiedenen Sprachen für Namenstafeln und Grabsteine wurde anschließend im Plenum diskutiert.

Nach der Mittagspause wurde kurz und lebhaft über die Thematik der „Neuregelung der Zuständigkeit für die Kriegsgräberstätten in Niedersachsen“ diskutiert.

Im nachfolgenden Forum bestand die Möglichkeit, in kurzen Beiträgen Projekte vorzustellen.

**Elke Zacharias** (KZ-Gedenkstätte Drütte) informierte über „Metallbücher – Was soll denn das? – Ein Namensprojekt auf dem Friedhof Jammertal“. Auf dem „Ausländerfriedhof“ Jammertal, eine der wichtigsten Erinnerungsstätten an die NS-Verbrechen im Salzgittergebiet, wurden im November 2011 dank der Unterstützung vieler Kooperationspartner Lesepulte installiert. Neben Informationen zur Geschichte des Ortes werden dort in fünf Metallbüchern erstmals alle bisher bekannten Opfernamen aufgeführt.

**Julia Berlit-Jackstien** (Projekt Erinnerungskultur der Landeshauptstadt Hannover) referierte über „Erinnerungskultur personalisieren: Ein Gedenkbuch für den Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer“. Mithilfe eines Gedenkbuches, das als eigenes Kunstwerk gestaltet werden und ab dem 8. Mai 2012 in einer Vitrine im Neuen Rathaus in Hannover ausgelegt werden soll, soll den auf dem Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer beigesetzten 386 Opfer des Nationalsozialismus ihr Name zurückgegeben werden. Damit sollen die Namen der Opfer einen nachhaltigen und zentralen Platz in der Stadtgesellschaft finden.

**Götz Hütt** (Geschichtswerkstatt Duderstadt) berichtete über „Gräber von früheren Zwangsarbeitern auf dem Duderstädter Friedhof“. Auf diesem Friedhof befinden sich für frühere Zwangsarbeiter nur 18 Gräber mit Grabsteinen, obwohl neueste Nachforschungen dort 125 Gräber für Zwangsarbeiter ergeben haben. Seine Forderungen und Bemühungen bei Stadtrat und Bauausschuss zielen auf die Kennzeichnung auch der eingeebneten Gräber als Grabstätte ab.

**Mechthild Hartung** (VVN Wolfsburg) gab in ihrem Vortrag über „Friedhöfe und Gedenkort in Wolfsburg“ einen Überblick über die dort vorhandenen Grabstätten, Friedhöfe und Gedenkstätten: Mahnmal für 20.000 Zwangsarbeiterinnen, Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge (Ecke Porschestraße/Sarah-Frenkel-Platz), Mahnmal Außenlager Laagberg, Gedenkort Wolfsburger Moor, Waldfriedhof, Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, Friedhof Rothenfelder Straße, Friedhof Fallersleben, Friedhof Rühren u. a.

**Peter Asmussen** und **Manfred Messer** (VVN-BdA-Lüneburg) stellten die „Gedenkanlage Tiergarten“ in Lüneburg vor und verdeutlichten die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung, u. a. auch durch Entfernung von die Gedenkanlage verdeckenden Bepflanzungen. Das Gräberfeld war 1945 für Umbettungen von 256 KZ-Häftlingen angelegt worden.

**Klaus Thiele** (Initiative Gedenkstätte KZ Schandelah-Wohld) informierte über Pläne zur „Neugestaltung der Gedenkstätte Schandelah“ und bat um Anregungen und Ideen für die Gestaltung des Geländes und für die Errichtung eines Mahnmals.

Auf alle Kurzreferate folgten Nachfragen und Anmerkungen im Plenum.

Weitere Vorhaben und Tagungen wurden angekündigt.

Mit einem Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer endete der Workshop. Ein dritter Workshop des Arbeitskreises ist für November 2012 geplant.